Projektleitung:
Gabi Schlichtmann
Landeshauptstadt Hannover
Klimaschutzleitstelle

Fon: 0511 / 168 45935
Email: gabi.schlichtmann@hannover-stadt.de

Kontakt:
Annerose Hörter
4K │ Kommunikation für Klimaschutz

Fon: 0511 / 26 08 772
info@4k-klimaschutz.de

KLIMA-ALLIANZ HANNOVER 2020

Netzwerk

Partnerschaft für Klimaschutz (PfK)

Ergebnisprotokoll der Sitzung am 10.09.2019, 14:00 bis 17:30 Uhr

Ort: Gemeinschaftsraum der Heimatwerk Wohnanlage „Am Reitbach“, Kirchdorfer Straße 9/ Am Reitbach 12, 30890 Barsinghausen

Institution	Teilnehmer*in
Anwesend:	
enercity Contracting GmbH	Sven Wellhausen
Gundlach GmbH & Co. KG Wohnungsunternehmen	Franz-Josef Gerbens
Heimatwerk Hannover	Cord Holger Hecht
Hochschule Hannover, Institut für Verfahrenstechnik, Energietechnik und Klimaschutz	Sven Frederic Andres
Landeshauptstadt Hannover, FB Stadterneuerung	Julius Krüger bis 16:00 Uhr
proKlima - Der enercity-Fonds	Verena Michalek bis 16:00 Uhr
Spar- und Bauverein eG	Norbert Probst
Studentenwerk Hannover	Wolfram Wente
Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V.	Hiram Kahler
WGH Herrenhausen	Jens Grundt
Wohnungsgenossenschaft Kleefeld-Buchholz eG	Christian Petersohn
Wohnungsgenossenschaft Kleefeld-Buchholz eG	Stefanie Dannenberg
Entschuldigt:	
Architektenkammer Niedersachsen	Susanne de Vries
BFW Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V.	David Jacob Huber
Deutscher Mieterbund Hannover e. V.	Stephan Lohoff
Handwerkskammer Hannover	Frank-Peter Ahlers
hanova SERVICES GmbH	Dierk Schneider
Haus & Grundeigentum	Matthias Bergmann
Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH	Vanessa Kohlmeier
Landeshauptstadt Hannover, Klimaschutzleitstelle	Maria Büchner
Landeshauptstadt Hannover, Klimaschutzleitstelle	Astrid Hoffmann-Kallen
Verband Privater Bauherren e.V. (VPB)	Tilo Blumenbach
WOGE Nordstadt eG - Wohnungsgenossenschaft/ bauart Architekten	Friedhelm Birth
Zusatzversorgungskasse der Stadt Hannover (ZVK)	Kordula Rommel

Moderation & Betreuung	
Landeshauptstadt Hannover, Klimaschutzleitstelle	Gabi Schlichtmann
4K│Kommunikation für Klimaschutz	Annerose Hörter
4K│Kommunikation für Klimaschutz	Christina Deike

Hinweis: Alle mit dem Stichwort ➔ **Anlage** versehenen Dateien können im LOGIN-Bereich der Seite www.hannover.de/klimaallianzintern heruntergeladen werden (falls sich der Link nicht öffnet, bitte direkt in den Browser kopieren).
Benutzername: netzwerk
Passwort: hannetzwerk92

Folgende Themen wurden behandelt:

TOP 1	**Begrüßung** **A. Hörter:** Die heutige Sitzung beschäftigt sich mit dem Thema „Suffizientes Wohnen“. Dies wurde bereits bei der Erarbeitung des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ diskutiert. In 2018 stellte Fr. Kenkmann vom Öko-Institut e.V. in der Partnerschaft für Klimaschutz eine Studie zu den Möglichkeiten und Umsetzungen auf lokaler Ebene vor. Daran anknüpfend werden in dem heutigen Treffen Umsetzungsbeispiele und Erfahrungen aus Hannover vorgestellt. Die Wohnanlage „Am Reitbach“ in Barsinghausen von Heimatwerk Hannover ist dabei nicht nur Gastgeber, sondern auch gleichzeitig ein spannendes Projektbeispiel. Als Gäste werden C. Petersohn und S. Dannenberg von der Wohnungsgenossenschaft Buchholz-Kleefeld begrüßt. **Einführung** **C. H. Hecht** begrüßt die Teilnehmer*innen in den Räumlichkeiten von Heimatwerk. Wie alle anderen Wohnungsgenossenschaften bewegt Heimatwerk die aktuellen Themen wie Grundsteuerreform, Enteignung, Mietendeckel etc. Gleichzeitig sind die Klimaziele 2050 ein drängendes Thema. Insbesondere das Klimaschutzpaket und darin festgeschriebene Ziele werden relevante Auswirkungen auf die Wohnungswirtschaft haben. Sollen die CO_2-Emissionen um 95% reduziert werden, braucht es politische Unterstützung für eine finanzielle Realisierbarkeit. **C. H. Hecht** stellt einige Neubauprojekte vor. 2017 wurde die Wohnanlage „Am Reitbach“ mit 37 Wohnungen fertig gestellt. Das Projekt soll den Nachhaltigkeitsgedanken umsetzen. Dafür wurde die Wohnfläche reduziert. Im Ergebnis gibt es kleine Wohnungen und gemeinschaftlich genutzte Bereiche wie den Gemeinschaftsraum, Gemeinschaftsgarten oder den Spielplatz. Auf der Dachfläche wurde PV zur Eigennutzung und zur Einspeisung installiert. Es werden Brennwerttechnik sowie zwei Wärmepumpen genutzt. Geplant ist eine E-Ladesäule, da ein erster Mieter ein E-Auto anschafft. Aus der Erfahrung kann bereits gesagt werden, dass die Parkplätze für Autos nicht ausgelastet sind, die Fahrradabstellanlagen hingegen schon. **<u>Fragen/Diskussion der Teilnehmer*innen</u>** ▪ **J. Grundt:** Wird Warmwasser ausschließlich elektrisch erhitzt? In einem anderen Beispiel war elektrisch nicht umsetzbar, da der Heizprimärenergiefaktor sonst für die EnEV zu

	hoch gewesen wäre. → **C. H. Hecht:** Ja, allerdings spielen hier Faktoren wie PV und die beiden Wärmepumpen mit rein. In den Wohnungen sind außerdem nur Duschen und keine Badewannen vorhanden. ▪ **V. Michalek:** Wie ist das Verhältnis von Wärmepumpe und Gasbrennwertkessel? → **C. H. Hecht:** Es werden zwei Wärmepumpen und ein Gasbrennwertkessel betrieben. Die Grundlast läuft über die Wärmepumpen. ▪ **N. Probst:** Bei einer Kaltmiete von durchschnittlich 8€ stellt sich die Frage, ob eine Förderung in Anspruch genommen wird? Sind Belegrechtswohnungen im Gebäude? Wie ist das Mieterklientel? → **C. H. Hecht:** Es sind nur mittelbare Belegungen. Das Mieterklientel ist sehr gemischt mit einigen älteren Mieter*innen, Alleinerziehenden und Akademiker*innen. Der Spielplatz im Innenhof wurde nachgerüstet, da es Bedarf bei den Mieter*innen gab. Auch die errichteten Hochbeete sind eine gute Gelegenheit für die Mieter*innen zusammen zu kommen. → **I. Kübler** ergänzt, dass die Mieter*innen sehr engagiert und aus allen sozialen Schichten sind. Der Mietertreff im Gemeinschaftsraum wird sehr gut angenommen.
	→ Anlage: Tagesordnung **→ Anlage: Vortrag LHH + 4K** **→ Anlage: Vortrag Begrüßung, C. H. Hecht, Heimatwerk Hannover**
TOP 2	**„Suffizientes Wohnen“ und seine Bedeutung für den lokalen Klimaschutz** <u>Gabi Schlichtmann, LHH Klimaschutzleitstelle</u> Die CO_2-Emissionen je Einwohner*in in der Stadt Hannover betrugen 9,3 Tonnen (Stand Bilanz 2015). Der Zielwert des Bundes sind 1,5 Tonnen je Einwohner*in. Das Ergebnis vom Masterplan ist es, sogar nur 0,6 Tonnen je Einwohner*in bis 2050 zu erreichen. Daraus wird deutlich, dass das Thema Energie nicht allein durch energetische Effizienz und durch Maßnahmen am Gebäude gelöst werden kann, sondern sich auch das Verbraucherverhalten des Einzelnen verändern muss. Daher sollte Suffizienz unterstützt und möglich gemacht werden. Im Verbrauchssektor Private Haushalte gibt es verschiedene Maßnahmen, um den Endenergieverbrauch und die CO_2-Emissionen zu verringern wie bspw. Reduzierung des Heizwärmebedarfs, energiesparendes Nutzerverhalten etc.. Heute wissen wir, dass außerdem die Wohnfläche reduziert werden muss. Nachfolgende Beispiele geben dazu gute Ansatzpunkte.
	→ Anlage: Vortrag LHH + 4K
TOP 3	*Suffizienz-Angebote im Gebäudebestand* **Wohnen für Hilfe** <u>Wolfram Wente, Studentenwerk Hannover</u> Das Studentenwerk Hannover bietet umfassende Angebote für Studierende in Hannover. Gemeinsam mit dem Kommunalen Seniorenservice Hannover wurde 2012/ 2013 das Projekt „Wohnen für Hilfe“ gestartet. Während Senior*innen oftmals Zimmer und Wohnfläche zu viel haben, suchen Student*innen nach günstigem Wohnraum. Vor diesem Hintergrund können Student*innen im Rahmen des Projektes bei einem/r Senior*in einziehen, zahlen keine Miete nur lediglich die Nebenkosten und erledigen dafür kleine Hilfsdienste (keine Pflegeleistungen)

	für der/ die Senior*in. Die Nachfrage von Student*innen ist vorhanden, doch es fehlen Wohnangebote. Gründe könnten von Seiten der älteren Bewohner*innen sein, dass Ängste und Vorbehalte im Zusammenleben mit einem/r Student*in bestehen. Die genauen Ursachen für die geringe Resonanz sind aber nicht bekannt. Trotzdem wird der Mehrwert gesehen und das Projekt fortgeführt. Das Projekt wird deutschlandweit in 20 Städten durchgeführt. In Hannover soll das Projekt gerne noch weiter wachsen. **<u>Fragen/Diskussion der Teilnehmer*innen</u>** ▪ **A. Hörter:** Das klingt nach einem Projekt, dass noch Partner*innen braucht. Einige der Teilnehmer*innen der PfK erzählen gelegentlich von Unterbelegungen. Vielleicht kann das Projekt in Ihren Wohnungsunternehmen bekannt gemacht werden? → **C. Petersohn** bietet an, dass Projekt in der Mieterzeitung und auf der Internetseite der Wohnungsgenossenschaft aktiv zu bewerben. Die Erfahrung aus den letzten Jahren zeigt, dass es schwierig ist, Menschen dazu zu bringen, gute Angebote anzunehmen. ▪ **G. Schlichtmann:** Wie werden die älteren Menschen aktuell gesucht und für das Projekt angesprochen? → **W. Wente:** Informationen sind aktuell über die Homepage vom Studentenwerk oder der Homepage von Kommunalen Seniorenservice Hannover verfügbar. Es gibt einen Infoflyer und immer wieder Publikationen. Es fehlen aber noch Multiplikator*innen. ▪ **V. Michalek:** Die Klimaschutzagentur hat ein Projekt für Menschen 60+ angeboten. Da Kontakt zu der Zielgruppe besteht, kann die Klimaschutzagentur angefragt werden, das Angebot zu bewerben. Eine weitere Möglichkeit wäre das Projekt zu erweitern z.B. auch für Familien mit Kindern anzubieten. ▪ **Fr. Dannenberg:** Eine weitere Ursache könnte neben der Angst vor allem auch der Stolz sein, möglichst lange eigenständig alleine in einer Wohnung wohnen zu wollen. → **V. Michalek:** Daher ist die Kommunikation wichtig. Die Jüngeren können von den älteren Menschen lernen. Eine Idee wäre ein Video zu produzieren als „Homestory“, wo Menschen zu ihren Erfahrungen aus dem Projekt berichten und die Vorteile darstellen. ▪ **F.-J. Gerbens:** Früher war es gang und gäbe, dass man als Student*in in einer neuen Stadt bei einem/r Senior*in eingezogen ist. Gundlach hatte das Projekt bereits in der Mieterzeitung publiziert.
	→ Anlage: Vortrag „Wohnen für Hilfe“, W. Wente, Studentenwerk
TOP 4	**Wohnbegleitende Dienstleistungen** <u>Stefanie Dannenberg, Wohnungsgenossenschaft Buchholz-Kleefeld eG</u> **S. Dannenberg** gibt einen Überblick zu den wohnbegleitenden Serviceleistungen der Wohnungsgenossenschaft: ○ *Mietertreff* (mit Beratungsbüro in Kleefeld und Buchholz) ○ *Gästewohnungen* (können auch von Nicht-Mitgliedern gebucht werden) ○ *Carsharing* in Kooperation mit stadtmobil Hannover. Die Genossenschaft übernimmt die Stromkosten zum Laden.

	○ *Hoffeste* zu Nachbarschaftsbindung werden finanziell und organisatorisch von der Genossenschaft unterstützt ○ Wohnberatung für Senior*innen und Menschen mit Behinderung ○ Kooperationspartner und damit verschiedene Vergünstigungen für Mitglieder **<u>Fragen/Diskussion der Teilnehmer*innen</u>** ▪ **N. Probst:** Wie ist der Versicherungsstand bei Carsharing? Zahlt der/ die Nutzer*in eine Selbstbeteiligung? Außerdem ist er über die wenigen Mieterberatungen überrascht. → **S. Dannenberg:** Die Versicherung ist über den Nutzungsvertrag mit stadtmobil geregelt. Die aus den Mieterberatungen resultierten Maßnahmen beziehen sich nur auf Personen, die keine Pflegestufe haben und sind zusätzlich zu den sonstigen Umbaumaßnahmen zu sehen. ▪ **G. Schlichtmann:** Können Sie einschätzen, ob viele Mieter*innen in übergroßen Wohnungen wohnen? → **S. Dannenberg:** Es gibt einige Mieter*innen, die bereits ihr ganzes Leben in der Wohnung wohnen und daher nicht umziehen werden. Bei dieser Personengruppe wäre die Verringerung der Wohnfläche schwierig. Wie viele in großen Wohnungen leben, ist aber nicht möglich zu sagen. ▪ **J. Grundt:** Gibt es Angaben, wie sich die Quote der Wohnraumanpassung entwickelt hat, z.B. jemand von einer Wohnung ins EG zieht. → **C. Petersohn:** Es gibt durchaus den Tausch von Wohnungen bei den Mitglieder*innen, allerdings bezieht sich dies meist von einer kleineren in eine größere Wohnung. Umzüge ins EG gibt es, aber eher wenige. ▪ **A. Hörter:** Eine Hürde könnte sein, dass kleine sanierte Wohnungen oftmals ähnlich viel kosten, wie unsanierte große Wohnungen. → **C. Petersohn:** Für Alt-Mitglieder gibt es in der Genossenschaft ein Rabattsystem. Ältere Mitglieder erhalten bessere Abschläge z.B. bei einem neuen Bad. Auch wenn jemand von einer größeren in eine kleinere Wohnung zieht, kann diese mit Rabat vergünstigt werden. ▪ **W. Wente** erkundigt sich nach der Fluktuation → **C. Petersohn:** Ca. 400 – 500 Wohnungen werden im Jahr getauscht und neu vermietet. ▪ **I. Kübler** berichtet zu den Erfahrungen in der Wohnanlage „Am Reitbach“. Es gab Interessent*innen, die Hauseigentum aufgeben wollten und Interesse hatten, in die Wohnanlage einzuziehen. Für diese Personengruppe sind die Wohnungen jedoch zu klein. Ein oft gebrachtes Argument ist, dass die Möbel nicht in eine kleinere Wohnung passen. Der emotionale Wert von Möbeln spielt daher auch einen Aspekt.
	→ Anlage: Vortrag „Wohnbegleitende Dienstleistungen“, S. Dannenberg, Wohnungsgenossenschaft Kleefeld- Buchholz eG
TOP 5	**Suffizienz im Neubau: Teilerhöfe Bothfelder Kirchweg** <u>Franz-Josef Gerbens, Gundlach GmbH & Co. KG Wohnungsunternehmen</u> Bei dem Neubauprojekt Teilerhöfe sollte bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Über die Baukosten konnten die Kosten nicht gesenkt werden. Gleichzeitig hat die Rückmeldung von Mieter*innen gezeigt, dass Wohnqualität oftmals über Nachbarschaft definiert wird und

	weniger über die Größe der Wohnung. Daher wurden kleine Wohnungen gebaut und gleichzeitig Flächen und Räume zum „teilen“ angelegt, wie z.B. Waschräume, 2 Waschcafés, Kinderspielraum und eine gemeinsam nutzbare Werkstatt. Durch die gemeinsame Nutzung wird die Fläche in der einzelnen Wohnung eingespart. Die Außenflächen können von den Mieter*innen frei genutzt und gestaltet werden. Im Projekt wird reguliert, dass die Personenzahl der Zimmeranzahl entsprechen muss. Das Neubauprojekt setzt auf Wohnqualität durch Nachbarschaft und Teilen. **<u>Fragen/Diskussion der Teilnehmer*innen</u>** ▪ **C. H. Hecht:** Sind die Wohnungen rollstuhlgerecht? Wurden die Bewegungsräume nach DIN gestaltet? → **F.-J. Gerbens:** Die EG Wohnungen sind rollstuhlgerecht. Die DIN-Vorschriften wurden eingehalten. Es wurden alle Auflagen erfüllt und keine Befreiungen erteilt. Auch Brandschutz etc. ist im Rahmen der NbauO beachtet. ▪ **W. Wente:** Ist das Dachgeschoss ausgebaut? → **F.-J. Gerbens:** Das DG ist teilweise ausgebaut, zum Teil auch als Abstellräume genutzt. ▪ **F.-J. Gerbens:** Ein Teil der Wohnungen ist gefördert (bei 6,50 pro m^2). Für 2-Zimmer Wohnungen beträgt die Warmmiete 705€. Die Hälfte der Wohnungen sind bereits vermietet. Anfang November erfolgt der Einzug der Mieter*innen. Bei Besichtigung der Wohnungen wird explizit darauf hingewiesen, dass im Projekt aktive Nachbarschaft gelebt werden soll, so dass im Einzelfall auch von einem Einzug abgeraten wird. ▪ **C. H. Hecht:** Dass die Personenzahl der Zimmeranzahl entspricht ist eine interessante Vorgabe. Wird diese konsequent umgesetzt? → **F.-J. Gerbens:** Die Vorgabe wird konsequent durchgezogen, Ausnahme sind alleinerziehende Elternteile mit ihren Kindern. Hier sind natürlich auch 2-Zimmer Wohnungen mit abgetrennter Küche mietbar. ▪ **V. Michalek:** Wie ist das Vorgehen, wenn sich die Lebenssituationen ändern? → **F.-J. Gerbens:** Wenn es beispielsweise zum Auszug eines Partners oder Kindes kommt, kann kein Umzug in eine kleinere Wohnung vorgeschrieben werden. → **N. Probst** interessiert ein Erfahrungsbericht in ca. 2 Jahren, wie sich das Projekt entwickelt hat. ▪ **W. Wente** weist auf die Gefahr hin, dass Einzelne die geteilten Räume und Angebote, wie z.B. das Lastenrad, für sich einnehmen. → **F.-J. Gerbens:** Das Projekt soll grundsätzlich Menschen mit einer hohen sozialen Affinität und ökologischem Zusammenhalt ansprechen, so dass dieser Effekt erstmal nicht erwartet wird. Eine weitere Anmerkung ist, dass Parkplätze ausgewiesen wurden, um Vorbehalten aus der umliegenden Nachbarschaft zu begegnen. Gundlach berichtet gerne in 2 Jahren zu Erfahrungen.
	→ Anlage: Vortrag „Suffizienz im Neubau: Teilerhöfe Bothfelder Kirchweg“, F.-J. Gerbens, Gundlach GmbH & Co. KG Wohnungsunternehmen
TOP 6	**Ziele für die Klima-Allianz 2030** **G. Schlichtmann** gibt ein kurzes Resümee zu den Diskussionsergebnissen des Sonderworkshop am 18. Juni 2019.

	Die Klimaschutzleitstelle arbeitet aktuell an drei Bausteinen aus dem Klimaschutzaktionsprogramm. Zunächst geht es darum, welche Maßnahmen die Landeshauptstadt benennen kann und wie die Netzwerke bis 2030 weiterentwickelt werden können. Die Bereitschaft zum Weitermachen aus der Partnerschaft für Klimaschutz wurde freudig aufgenommen. Wichtig ist aber auch, was sich die Einzelunternehmen der PfK als eigene Zielsetzungen vorstellen können. Bisher sind bei der Klimaschutzleitstelle drei Rückmeldungen von der ZVK, dem Studentenwerk und Gundlach eingegangen. Daher soll es eine kurze Status-Runde geben, ob es noch offene Fragen und weitere Rückmeldungen gibt. **A. Hörter** ergänzt, dass quantitative Aussagen hilfreich sind, um später Verbesserungen deutlich zu machen. Es können aber natürlich auch qualitative Aussagen getroffen werden. ▪ **J. Grundt:** Eine Analyse des Portfolios der WGH hat gezeigt, dass die interne CO_2-Einsparung bei ca. 30 – 40% liegt. Eine Datenauswertung rückwirkend bis 1990 wie es bspw. bei Kronsberg erstellt wurde, ist für die WGH nicht realisierbar. Die dringenderen Themen scheinen die fehlenden oder zu teuren Grundstücke sowie die Gestehungskosten zu sein. Die Diskussion ist daher weniger ökologisch geprägt, als darüber, was überhaupt wirtschaftlich machbar ist. Die Gebäude der WGH sind zum Großteil saniert. Die oberste Geschossdecke wird im Rahmen der Instandhaltung saniert, insofern nicht schon geschehen. Es wurden 250 Wohnungen auf den Energieträger Erdgas zentralisiert. Für Fernwärme besteht leider keine Möglichkeit. **J. Grundt** wird weiter für die WGH an der PfK teilnehmen. Grundsätzlich ist auch ein schriftliches Statement zum Klimaschutz möglich, dafür ist aber noch Zeit notwendig. ▪ **N. Probst:** In Rücksprache mit dem Vorstand können keine konkreten Versprechungen gemacht werden. Der Spar- und Bauverein kann eine allgemeine Stellungnahme abgeben. Es wird weiterhin energetisch saniert. Die Auftragslage hat sich hin zum Neubau verändert. Hier ist das Ziel, besser als die EnEV zu sein. Einen KfW-Standard zu erreichen, ist nicht möglich. Von den 8000 Wohnungen haben noch 5000 eine Etagenheizung. Fernwärme soll umgesetzt werden. Es braucht aber noch Lösungen für Quartiere, wo ein Fernwärmeanschluss nicht möglich ist. ▪ **G. Schlichtmann** berichtet für enercity, dass diese Partner im Projekt sind und in Kooperation mit der LHH Bausteine entwickeln werden. ▪ **S. Wellhausen:** Wärmecontracting wird umgesetzt und soll Vorbild für andere sein. Enercity bietet Mieterstrom an. ▪ **S. F. Andres:** Die Hochschule wird grundsätzlich an den Themen weiter mitwirken. Welche Ziele in welchem Rahmen gesetzt werden, ist noch nicht möglich zu sagen. Im letzten Jahr wurde ein Klimaschutzkonzept für die Hochschule erstellt, das jedoch noch von den Gremien beschlossen werden muss. In diesem Jahr soll der Prozess weiter angeschoben werden. ▪ **H. Kahler:** Der VdW ist grundsätzlich gerne dabei und unterstützt. Ggf. wird der VdW ein E-Fahrzeug anschaffen. Außerdem gibt es Bestrebungen hin zu einem Umweltsiegel. Beim Verbandsgebäude denkt man über PV zur Eigennutzung nach. Konkrete Festlegungen sind aber schwierig. Eine Studie, wie sie für das Klimaschutzaktionsprogramm 2020 erstellt wurde, ist nicht geplant. Ein weiteres Thema sind die steigenden Anforderungen bei steigenden Kosten. ▪ **F.-J. Gerbens:** Konzeptionelle Vorüberlegungen wurden getroffen und an die Klimaschutzleitstelle gesendet. Der Status quo zum PV-Zubau ist bekannt. Ansonsten sollte der Aufwand der Datenerhebung für ein Monitoring nicht zu hoch sein. Im Klimaschutzaktionsprogramm sollte formuliert werden, dass es sich um einen dynamischen Prozess handelt. Ein Festlegen auf Zahlen und dessen Erreichung spiegeln das nicht wieder.

- **C. Petersohn:** Die Wohnungsgenossenschaft ist gerade dabei zu überlegen, wie Ökologie sinnvoll positioniert werden kann. Der Altbestand ist stark durch Gasetagenheizungen geprägt. Eine Umstellung auf Fernwärme bringt einige Probleme mit sich. Der gesamte Bestand ist wärmegedämmt. Bei den Gebäuden aus den 60ern konnte Energieeinsparung durch Fassadendämmung und Fensteraustausch erzielt werden. Das Thema der Wohnungsgenossenschaft wird daher die Anlagentechnik sein. PV wird an vielen Stellen überlegt, aber ohne adäquate Speichermöglichkeit gibt es hier Schwierigkeiten. Es ist also auch eine Frage, wie sich Innovationen entwickeln und durchsetzen.
- **W. Wente** berichtet von einem laufenden Projekt mit der Universität zur Ultrafiltration. Aktuell wird relativ viel Energie investiert, um Trinkwasser abzunehmen. Wenn das Projekt erfolgreich ist, kann mit anderen Temperaturen und daher mit weniger Energie in der Anlage gearbeitet werden. **W. Wente** berichtet gerne in einer der kommenden Sitzungen zu dem Projekt. Ansonsten gibt es im Altbestand des Studentenwerkes den KfW Standard 100 und im Neubau KfW 40. Allerdings sind Studierende ein schwieriges Klientel, so dass breit und offen nach guten Lösungen gesucht wird.
- **C. H. Hecht:** Es ist nicht möglich, konkrete Zahlen zu nennen. Der Fokus verschiebt sich aktuell auf Neubau. Der Großteil des Bestandes ist energetisch saniert. Es gibt keine Ölheizungen mehr, sondern reine Gasheizungen und Fernwärme. Kleine Maßnahmen wie Begrünung von Außenanlagen und Fassadenbegrünung sind schon Thema. **C. H. Hecht** merkt an, dass die Wohnungsunternehmen und deren Entscheidungen aktuell durch politische Unsicherheiten bestimmt sind. Es ist im Interesse der Wohnungswirtschaft, die Klimaschutzziele zu erreichen. Dafür sollten auch die politischen Rahmenbedingungen und Stabilität geschaffen werden.

G. Schlichtmann wird sich im Nachgang zur Sitzung mit den einzelnen Teilnehmer*innen der PfK noch einmal telefonisch in Kontakt setzen. Das kommende Klimaaktionsprogramm wird wahrscheinlich viel Aufmerksamkeit erhalten und bietet daher eine gute Möglichkeit, auch für die Unternehmen, sich und ihre Ziele darzustellen.

G. Schlichtmann gibt einen kurzen Rückblick zu den drei Arbeitsgruppen aus dem Sonderworkshop am 18. Juni. Ein formuliertes Ziel im Neubau ist bis 2030 klimaneutral zu bauen. Daraus entstand die Frage, was klimaneutral genau bedeutet. Kann sich die PfK vorstellen, gemeinsam eine Definition für „klimaneutral“ zu entwickeln? Die Landeshauptstadt überlegt aktuell ebenfalls, diesen Begriff zu definieren, so dass hier Synergien entstehen können. Es geht darum eine gemeinsame Idee von „klimaneutralem Bauen“ zu entwickeln, nicht um die Verpflichtung als Unternehmen, klimaneutral zu bauen.

- **C. Petersohn** war seinerzeit bei der Wohnbauoffensive beteiligt. Damals war KfW 40 oder KfW 55 mögliches Ziel für klimaneutral. Der Begriff „klimaneutral“ suggeriert schnell „Zero Park“ oder Passivhaus, was nicht umsetzbar ist. Bei einer möglichen Definition müssen aktuell die Baukosten unbedingt berücksichtigt werden.
- **S. F. Andres** betont die Aussage von **F.-J. Gerbens**, dass das Ganze als dynamischer und ganzheitlicher Prozess gesehen werden sollte.
- **J. Grundt:** Neben der intellektuellen Diskussion muss immer auch eingeordnet werden, mit welchen Preissteigerungen die Wohnungsunternehmen in den letzten Jahren zu tun haben.

A. Hörter: Vor diesem Hintergrund sind die weiteren formulierten Ziele, wie bspw. mehr Mitstreiter*innen gewinnen und das Netzwerk zu erweitern, ebenfalls wichtig. Die gemeinsam formulierten Ziele aus dem Sonderworkshop bieten die Grundlage, um am 26. November intensiv über die Ziele für 2030 zu diskutieren.

TOP 5	**Verschiedenes** Die angekündigte **Fachveranstaltung am 29.10.** wird auf Februar 2020 verschoben. **Nächster Sitzungstermin:** Dienstag, 26. November 2019 14:00 – 17:30 Uhr Ort: vdw, Leibnizufer 19, 30169 Hannover
	Eine Einladung mit der Tagesordnung wird rechtzeitig vorab versendet.

Hannover, den 26.09.2019
gez. Christina Deike
4K │ Kommunikation für Klimaschutz